

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zweimonthslicher Abzug.

Angelien

werden die Spaltstelle oder deren Stamm mit 20 Pf., für Callen mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition von unfern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bestellen die Seite 60 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist unterkagt.)

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 2 M., postamtlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehl.

Bestellungen werden von allen Reichs-postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich S. B. Dr. A. Bock in Halle.

(Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig) Königs-Str. 176.

Nr. 143.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 21. Juni

1888.

Bezugs-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die Saale-Zeitung.

Wir bitten unsere Leser, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Vierteljahres die Zustellung der Zeitung nicht unterbrochen werde, und bemerken für auswärtige Besteller, daß die Saale-Zeitung im amtlichen Zeitungsverzeichniß unter Nr. 4906 eingetragen ist. Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Halle 2,50 M., durch die Post bezogen — einschließlich der Postgebühr, aber ohne Befehlgebühren — 3 M.

Bestimmungen haben bei dem großen Leserkreis der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg.

Für die Leser in Halle und im Saalthale bemerken wir, daß die Bekanntmachungen des königl. Landrathsamts des Saalthales, des Magistrats und der Polizei-Verwaltung der Stadt Halle, soweit sie von allgemeiner Bedeutung sind, durch unsere Zeitung veröffentlicht werden.

Redaktion und Expedition der Saale-Zeitung.

Herzog Ernst von Koburg.

Heute, am 21. Juni, feiert Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha seinen fünfzigsten Geburtstag. Wüßte trotz seiner Jahre, frisch, thätigsten Geistes und mit weitangelegten Plänen vorwärts schauend in die Zukunft, ist auch er ein trefflicher, bodenreicher Beweis für die merkwürdige Thatsache, daß unsere Zeit und Welt bei aller stürmischen Verwickeltheit, mit welcher Menschen und Ereignisse durcheinanderrödeln, von Göttern geleitet und regiert wird. Seit einem Menschenalter und länger ist Kaiser Wilhelm II. die erste jugendliche Erscheinung an einer gebietenden Stelle. Dies Moment ist vielleicht nicht das geringste unter den vielen, welche die gesamte Weltanbahn der Bevölkerung auf den neuen Pfaden lenken. Eine andere Zeit scheint sich mit ihm anzukündigen, die Zeit, wo wieder der Jugend wird, was sie von Anfang an der Geschichte als ihr angeborenes Recht betrachtet hat, dahinzueilen und sich in Sturm und Drang zu betheiligen, glänzend, wagemuthig und vielleicht auch vom dunkeln Schicksal zu Wegen und Zielen geleitet, die abseits von den gewöhnlichen liegen. Um den Kaiser aber und weithin auf allen hervorragenden Lebensgebieten blühen und tragen noch immer die weislichen, auch wohl durch Sorgen und Mühen vorzeitig entblühten Hümpel wichtiger Größe, deren Warmemuth und scharfer Sinn neben der Bedachtigkeit und Sicherheit, die ihren Jahren zukommen, nicht in den reich pflanzenden Herzen erlöschen sind. Und wir haben nicht der letzte unter ihnen, sondern einer, der wacker vorantritt in der Schaar der führenden Geister, unter den Namen verjüngten, welche Deutschland nennt, wenn es sich der Weisen seiner Söhne erinnert, ist der Herzog von Koburg.

Wir beschäftigen nicht, sein Leben zu beschreiben. Sein

Leben ist beinahe gleichbedeutend mit der deutschen Geschichte der letzten vierzig Jahre, und wer nicht aus Erfahrung und Studien ein bestimmtes Gefühl für den historischen Gehalt dieser vier Jahrzehnte seit 1848 hat, dem wird ein Ueber, welcher nur die Uebersichtlichkeit der wichtigsten Ereignisse geben könnte, die mangelnde Fühlung mit den geistigen Strömungen der hinter uns liegenden modernen Geschichte gewiß nicht ersetzen. Aber man kann sich in diese Zeit des Werdens und Wüthens nicht verlieren, ohne daß der Name des Herzogs Ernst auf Schritt und Tritt sich zu uns herandrängt. Wie er unerschütterlich steht mit dem Befreiungskampf der Eilbierzogthümer in den Jahren 1848 und 1849, vor allem mit dem kühnen und wohlthätigen Schutze in den Zeiten politischen Ueberganges, und dann in den Tagen, die die Erfüllung kam. Wie hergerissen ist nicht der Anblick eines Fürsten, der so geringe Schritte, um den Umkreis seiner Rechte und Ansprüche geringer zu fassen als die unerschütterlichen Bedürfnisse des gemeinsamen deutschen Vaterlandes? Wie viel Abweigung, ja Selbsthat Herzog Ernst von seinen Staatsergüssen erfahren müssen, als er sich mit besonnener Kraft und gereifter Ueberzeugung, als hätte es gar nicht anders sein, auf die Seite der voranschreitenden Männer stellte, welche die Lösung der deutschen Frage nicht anders als mit einem starken Kaiser und einem starken Parlament an der Spitze vorzuziehen vermochten! Heute gibt es keinen oder doch nur wenige, ohne Verstand für die Lebensinteressen der Nation geltend in sich Verstand, welche es anders möchten. Damals gehörte Mühe dazu, so zu denken und danach zu handeln. Wenn man über Wesen und Formen der deutschen Kleinstaaten spricht, so geräth man bei der äußeren Geringsfügigkeit der Verhältnisse gar zu leicht in die Gefahr der Unterschätzung. Es ist sehr bequeme, den Kleinen zu sagen, daß sie klein sind. Greift ihr es an, ihnen hervorzuheben, was des Lobes werth ist. So lange das Deutsche Reich nicht begründet war, konnte und durfte die harte Ungerechtigkeit der für die Macht und Größe des Vaterlandes Kämpfenden sich wohl auch zu herber Borechnung fassen, dann und dort hürden setzen, wo die Selbstliebe irgend eines einzelnen Fürstenthums entgegenkam. Heute stehen wir in diesen Dingen anders gegenüber. Die Stimmung ist schon beim Zukunfts-achtzigjährigen Jubiläum der Nation und ihrer staatlichen Selbstthätigkeit in einer glänzenden Einheit ausgefallen. Die Art, wie das Reich als solches über den Einzelstaaten aufgebaut ist, mag nicht die vollkommenste Lösung bedeuten, aber sie ist doch eine brauchbare, nützliche und jauchensprechende. Sie hat vor allem von den Kleinstaat das Dium des Väterlichen genommen, welchem sie früher verfallen konnten, wenn ihre fürstlichen Hümpel den Schein der Macht mit deren geringfügigen Inhalt zu verwechseln sich bestreben ließen. Heute sind diese Staatswesen gerade so gesunde und lebenskräftige Mitglieder des Reichs und Träger der Wohlfahrt und Größe, die begünstigten größeren Staatengebilde. Wie im vorigen Jahrhundert ein anderer Fürstingert Fürst, der Herzog von Weimar, seine Aufgaben in einem Still erfasste, welcher ihm einen lebendigen Platz in der deutschen Gesehichte sicherte, so hat auch Herzog Ernst die Stelle, auf die ihn

die Geburt gewies, immer nur als den Ausgangspunkt größeren Willens und Vollbringens betrachtet. Die Pflichten, welche der Fürstenthum auferlegt, können sich oft in dem Zwange einer Zurückhaltung geltend machen, welche ein anderer Mann, den solche goldene Ketten nicht belasten, nicht zu überbrücken zu haben. Vielleicht wäre er, wenn er als Privatmann frei über sich hätte verfügen können, ein bedauerlicher Parteilicher im Reichstage geworden, aber nie hat man bei ihm die Empfindung, daß ein ungelöster Widerspruch zwischen seiner fürstlichen Stellung und seiner aufrichtig liberalen Gesinnung vorhanden sei, daß ein Bruch durch sein Wesen gehe. Kaiser Wilhelm, der so oft das treffende Wort zu finden wußte, hat wahrlich recht gehabt, als er am 18. Jan. 1871, am Tage der Proklamirung des neuen Deutschen Reichs, in Betreff des Herzogs von Coburg die ehrenvolle Anerkennung nicht verlag: „Ich verzeihe nicht, daß ich die Handgabe des heutigen Tages Deinen Vorfahren nicht zu danken habe.“ Jede gerechte Geschichtsschreibung wird dies Urtheil fest und unverwundbar aufrechterhalten können.

Politische Uebersicht.

Uns Brüssel wird um 19. d. telegraphisch gemeldet: Bei den heutigen Sitzungen für den Senat und die Kammer genannten die staatspolitischen sämtliche acht Sitze im Senat, und außer den bereits ungetragenen 14 Sitzen in der Kammer noch einen, den bisher die Liberalen besaßen. Von der liberalen Fraktion wurde Bürgermeister Duls allein gewählt.

Am englischen Unterhaus wurde am Dienstag bei der Einzelberatung der Lokalverwaltungsbill der Antrag von Lord Salisbury, welcher die Bestimmung enthält, daß die Erneuerung des Chefs der Polizei dem Magistrat verbleibe, von der Regierung bekämpft und schließlich mit 246 gegen 216 St. angenommen.

Am neuen Wahlsieg der Gladstoner bei der Wahlwahl in Wiltshire hat seinen tiefen Einbruch in unionistische Lager nicht verfehlt. Die Times meint, es ergebe sich aus dem Wahlergebnis, daß viele Conservativen nicht für den liberalen Unionisten getimmt hätten, welcher persönlich keine große Begeisterung einjoste. Die Daily News betrachtet den Wahlsieg der Liberalen geradezu als entscheidend. Er kam mit feinerlei Sophistik wegdisputirt werden und beweist nur, daß der differenzierende Liberalismus aufgehört hat, in Schottland eine politische Macht zu sein. Dies wird eine unangenehme Ueberzeugung für viele Leute sein, aber für niemanden in so hohem Grade als für Chamberlain.

An der am Dienstag stattgefundenen Sitzung des deutschen Saalraths wurde das provisorische Gesetz vom 2. Nov. 1885 betreffend die Verträge gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung, sowie gegen Preisvergehen, welches ein scharferer Zusatz zum allgemeinen bürgerlichen Strafgesetz war, aufgehoben. — Damit wären also ein paar Konfliktgesetze wieder beseitigt.

Friedrichroda.*

Wenn man das heilkräftige Bad Aßen die „Anderhufe“ Berlin nennt, so sollte man billigweise das „Anderhufe“, wald- und bergreiche Friedrichroda als die „Sommerhufe“ der deutschen Reichshauptstadt bezeichnen, in deren süßelnden Schattungen alljährlich ein stattlicher Bruchteil der reichsten, aristokratischen Bürgerchaft Berlins sich vor dem Saub und Saure der jüngsten Weltstadt sucht, um hier Kopf und Augen in der würdigen, bergreichen Waldluft zu haben und Augen und Herz mit den herrlichsten und einprägsamsten Naturbildern zu erfreuen.

* Wir entnehmen diesen Aufsatze dem Thüringer Wanderbuch von August Trinius, 2. Band, S. C. C. Bruns, Verlag in Mühlhausen, a. M. Wir haben bereits bei dem Erscheinen des ersten Bandes Gelegenheit genommen, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf diese vorzüglichen Sommerberge zu lenken. Der uns jetzt vorliegende zweite Band richtet sich dem ersten in jeder Hinsicht würdig an; der Leser wird leicht aus dem Titel, den wir hier wiedergeben, erkennen, in welcher beglückender und erquickender Weise der Verfasser seinen Gegenstand behandelt. Außerdem glauben wir dem Buche keine bessere Empfehlung mehr auf den Weg geben zu können, als das Schreiben, welches Herzog Ernst dem das Buch gewidmet ist, an den Verfasser gerichtet hat und welches lautet:

„Es wird das Jahr nicht zu Ende gehen lassen, ohne Ihnen für Ihr Thüringer Wanderbuch, das Sie mir so freundlich zugewandt, herzlich gedankt zu haben. Es ist kein Buch, das man in einem Zuge liest; wie man beim Wandern Hand macht, so auch bei der Lectüre solcher Wanderbücher. Aber schließlich kommt man doch zum Ziel und ist mit Begehren auf den Weg zurück, freut sich auch, daß die Wanderungen in nächsten Jahre vorliegt werden sollen.“

Das Buch ist belehrend und anregend, und was die Hauptfache, es erweckt Stimmung, weil es lieber stimmungsvoll geschrieben ist. Die Worte zu Thüringer Land und Leuten hat Ihnen die Feder geflüßert.

Es wird mir angenehm sein, wenn ich Sie auf Ihren Erfahrungen einmal persönlich kennen lerne. Vielleicht kann ich Ihnen dann auch für die nächsten Jahre da oder dort einen nützlichen Rint geben, manches Interessante weiß ich ja, was nicht an der großen Distanz liegt und warum selbst gründliche Forscher leicht verwechseln.

Siehe ich als freundlichen Dank!

Koburg, den 22. Dez. 1886.

Ihr ergebener

Ernst

Friedrichroda ist ein beinahe unberührtes Plätzchen im thüringer Lande. Hohe, prächtige Buchen, Fichten und Tannen bedecken Berge drängen ihre ersten Bestreben dicht zu einem engen, schließenden Kessel zusammen, auf dessen markantem Uelengrunde die freundlichen Wäldchen und schmalen Wiesen der thüringer Waldluft sich weidlich ausbreiten, längs deren Höhenzügen das muntere Schifffahrer flüßchen wässrig fließt. Kiehlische und wildromantische Täler trösten nach allen Richtungen der Windrose aus; harte Felsblöcke wechseln mit blumendurchweichten, verschwiegenen Rainen, flüßig Dämmerschlicht bremsfähiger Sandwälder mit ernstschweigender Tannenwald. Dazwischen bemerktes Zimmergeräthe, verlassene Bergwerkshäuser, halberstürzte Grenzmauer alter Zeit, Quellensprünge, Bogenschau und die herrliche Urmelodie rauschender Wipfel und Kronen eines unendlichen, grünwogenden Wäldermeeres. Weit über die Gemarkung der Stadt hinaus ist ein Netz wohlgeleiteter Wege gewoben, die sich meistweis zwischen Wald und Bergen verziehen, zu einzelnen Ruhigen, gezielten Aussichtspunkten oder eindringender Waldhöfen leiten. In immer erneuter Wanderung kann man hier wandeln vom Morgen bis zum Abend, und stetig neue Bilder, neue stille Wunder erschließen sich dem dankbaren Auge. liegt doch Friedrichroda in dem schönsten Theile des Thüringer Waldes gebettet, der von hier über den Inselberg fort bis hinauf zur Wartburg mit einem einzigen großen Naturpark gleicht, in seiner Fülle wechselläufige Wege so unvergleichlich schön, wie kein sonst anderes deutsches Gebirge in ebensolcher Weise aufzuweisen hat. Szenen und Wälder fallen uns auf Schritt und Tritt entgegen, und die Geschichte hat so manche beindruckende Schritte in ein verklärtes Bild gesetzt. Wohl hat der geborene Herrscher des munteren Schifffahrer flüßchen wässrig geistlichster Sommerfrischer Ruhigung und Heilweise auch schon Wohnort der Wilder den modernen Schmitt angepößt, aber noch immer tönen uns die und da die schlichten, heldenreife, halb gemüthlichen Thüringer Volkswesen entgegen, und wer noch nicht sehen und Hören verlernt hat, der wird in Sätze, Sprache und Anpauschungswiese noch immer eine reiche Schatzkammer vollbrühtigen Humors, schelmischer Eigenart und treuherziger, ehrenerster und liebenswürdigster Gesinnung finden.

So hat auch Friedrichroda, nicht länger dem Auge der Zeit wehrend, ein völlig neues, theilweise sogar seinem eigentlichen Charakter widerstrebendes aber glänzendes Gewand angezogen, seitdem es als klimatischer Kurort weit in den Vordergrund trat und einen Aufschwung gewann, wie es sich einem

solchen noch vor einigen Jahrzehnten in seinen kühnsten Träumen nicht hätte ausmalen können. Aber wie der Rod nicht den Mann macht, so hat sich auch die Thüringer Waldstadt, trotz ihrer überausreichen äußeren Umwandlung, das alte Herz, den alten Fingerring goldruhig-liebenswürdigster Gesinnung bewahrt und bleibt mit wachsendem Ansehnen auf die jährlich sich mehrende Schaar gewandelter, auswärtiger Spitalanten, welche jährlich den besten Schatzpflanzungen des Mittelalters, ihre Krankenbetten am Eingang des Dries und auf den bevorzugten Höhenpunkten oberhalb der Stadt hinstellen, jeden anfangslos Vorüberziehenden nach Möglichkeit zu brandhagen. Die Gefahr ist dringend, daß an diesen „Pfeilschneien“ modernen Rechtsgefühls und guter Sitte der wohlverdiente Ruh-Friedrichroda noch einmal tiefen Schaden leidet. Denn weder die Stadt, noch die so richtig-gewissenhafte Baberverwaltung haben etwas mit diesen edlen Herren der so stolz ins Thal niederfallenden Zwingen gemein, die jeden bausüchtigen Lusthagen, jeden Quellwassertropfen zu Golde machen möchten, wie freigebig auch der liebe Herrgott diesen stillen Grundwandel damit segnete. Trotzdem ist Friedrichroda fast ganz umgeben von dem wie erquickendsten Weltluftspaus zu bestehen, und wie es bereits seit Jahren die Führgang aller abgesehen von den nur vorübergehend hier ruhesten Wandererwägen — so wird es auch in Zukunft einer immer reicheren Wälderwelt sich erfreuen dürfen, wachsend in dem Ansehen noch angeten sein, wie nach ihnen in dem beruhigenden Bewußtsein gewissenshafter Pflichterfüllung gegen die mit jedem Jahre immer wiederkehrende treue Schaar Thüringer und Stellung fischerer Gäste aus aller Herren Länder. Die bisher gezeigten Baderische des Thüringer Landes hat es langst überholt und keine Entwidlung hat sich eben überlagert, als glänzend vollzogen. An der Wiege ist es dem Schicksal nicht gelungen worden, und lange Zeit — zum Theil noch heute — ist es das gewesen, was Kometen für Berlin jetzt geworden ist: eine große Wälderwelt und Wälder für Thüringen und darüber hinaus.

Friedrichroda ist ein sehr alter Ort. Bald nachdem Ludwig mit dem Barte, der Stammvater sämtlicher thüringerfürstlichen Fürstenthümer, sich in Walde weiter hochaufsteigend die Schenkenburg erbaut hatte, gründete er im Jahre 1039 unter einer Reihe anderer Dörfer auch Friedrichroda. Deshalb die Sage mal wieder Recht, so ward diese Niederlassung nach einem Diener des Fürsten, Friedrich geheißen,

Der spanische Senat hatte den Entwurf des neuen...

sehr ernstes Aussehen an. Die Eingeborenen konzentriren...

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juni. Der Kaiser unterzeichnet heute bereits...

unge Individualität des Kaisers wiederhergestellt, selbstbewusst...

Es ist bekannt, daß der Reichstanzler Fürst Bismarck...

Überpräsident Graf Jellisch wurde am Dienstag mittag...

In den höheren Schulen Classenprüfungen soll nach...

Der Verband Deutscher Feinindustrieller wird sich...

Generalarzt Dr. Deuthold, welcher neben dem General...

München, 19. Juni. Der Magistrat erhielt von dem...

Strasbourg, 1. C., 19. Juni. Der Statthalter Fürst...

Galle, den 20. Juni.

Table with 2 columns: Meteorologische Station, 19. Juni 9 u. ab., 20. Juni 7 u. mg.

Nachrichten aus Konstantinopel zufolge hat am letzten...

Nach den Überlieferungen, welche der Bericht der Finanz...

Die Angelegenheiten im Sultanaire nehmen an

benannt, welcher sich am meisten beim Aßen und Anbau...

netzlich und besorgt dreihunderttausend Nachbarn...

Ünngangs voran. Jahrhundertlich sah Friedriehroda...

baumwollener Streifen eingewickelt war, vertrocknete dies...

(Schluß folgt)



Halle.

Gebr. Abrahamsohn

Frankfurt.

Halle a. S. 45. Kleinschmieden 45. Halle a. S.

Modewaaren-Etablissement. — Damen-Confection.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir der vorgerückten Saison wegen

unser großes Lager in Kleiderstoffen,

bestehend aus den neuesten Moden von den billigsten bis zu den feinsten Genres, im

Preise ganz bedeutend

herabgesetzt haben und heben nachfolgend einzelne ganz besonders preiswerthe Artikel hervor.

- 1 **Posten Cheviot-Coule** mit eleganten, effektvollen **Fantasia-Streifen**, doppeltbreit, bisher 1,75—1,20 Mark, jetzt **1 Mark**,
- 1 **Posten Crepe Veloute** mit beliebigen eleganten **Bordüren**, doppeltbreit, bisher 1,80—1,50 Mark, jetzt **0,80—1,20 Mark**.
- 1 **Posten Melange Beige und Taffet-Beige** in grau und allen Modefarben, doppeltbreit, bisher 1,50—1,20 Mark, jetzt **65—85 Pfg.**
- 1 **Posten Reinwollene Serge** im großartigsten Farbensortiment, doppeltbreit, bisher 1,80—1,60, jetzt **0,80—1,20 Mark**.
- 1 **Posten Reinwollene Rayé à Bordure**, das Feinste der Saison, doppeltbreit, bisher 2,00—3,00 Mark, jetzt **1,25—1,50 Mark**.

Wasch-Kleiderstoffe

in großartigster Auswahl, wovon gewaschene Proben zur gefl. Ansicht ausliegen, jetzt mit 25, 30, 40, 50—75 Pfg.

Satin-Blousen von 2,50 Mark an. Sommer-Tricot-Tailen von 2 Mark an.

Unser noch überaus großes Lager in **Damen-Confection** wie wollene und seidene Umhänge, Mantellets, Jaquettes, Regen-Mäntel, Hinter-Mäntel und Schulterkragen haben um 25 Prozent im Preise herabgesetzt.

Gleichzeitig machen wir auf unser **reichhaltiges Lager** in

Weiss- und Bettwaaren, Möbelstoffen, Teppichen, Gardinen, Tuchen und Buckskins

aufmerksam und bemerken, daß wir hierin die besten Fabrikate liefern und dieselben zu den billigsten Preisen abzugeben im Stande sind.

Gelegenheitskauf.

Hemdentuch, 80/84 cm breit, in vorzüglichster Qualität und schöner Bleiche das Meter nur 37½ Pfg.

Keine
aufmerksame
Bedienung!

Billigste
feste
Preise!



Combinirte Kinderstühle

(wie Abbildung) zum Stehen und Gehen gedreht mit Bild oder Spiel-Einrichtung. Stück nur **12 Mark**.

Neu! Combinirte Kinderstühle mit Schutzvorrichtung (sonst wie Abbildung) Stück **15 Mark**.

Kinderstühle, niedrig,

Stück 2 A, 3 A 50 P, 4 A 25 P, 5 A 50 P. Sämmtliche Nummern sind mit Closet-Einrichtung. Gleichzeitig: Stuhl, Fauteuil, Chaiselongue, Hängematte.



Triumphstühle in solidester Arbeit

Neu! **Perfecte Triumphstühle**, einfache und praktische Construction, sind als Stuhl, Chaiselongue, Sägematte und Schaukelstuhl zu benutzen und während des Daranstellens verstellbar. Stück **3 Mark** und **5 Mark**.

Billigste Einkaufsquelle für combinirte Kinderstühle u. Triumphstühle. **Carl Th. Plötz**, 52. Große Ulrichstraße 52. 18. Leipzigerstraße 18.

Cement-Kalk, welcher den höchsten Erfolg erzielt, bezeugt durch seine Festigkeit und auch billiger ist, bekommt cementähnliche Festigkeit, ist besonders zu empfehlen für Fundamente und Stützungen. **Portland-Cement à Tonne 8 Mark**, wird auch in kleinen Fässern abgegeben bei **Herrmann Graeb, Brandplatz 1 (Waisenhaus)**.

Bierflaschen mit Berücksichtigung in allen Größen, auch ohne Berücksichtigung, zum Verkauf für Brauereien, in jeder Größe ganz billig, in allen Sorten zu Konsumieren bei **Herrmann Graeb, Brandplatz 1 (Waisenhaus)**.

Alle Bade-Artikel,

Wollene Schlaf- und Reisedecken, Stepp- und Daunen-Steppdecken, Sommer-Unterkleider, Feine wollene Touristen-Handen, Damen-Sommer-Unterröcke empfiehlt billigt **F. G. Demuth**, Wäsche-Magazin, Rheinbäuer 3/4.

H. Rosenthal, Berlin N., Schlegelstrasse 26/27.



Leopold Seeger, Inhaber Paul Haug, Kupferwaarenfabrik in Unterürkheim bei Stuttgart, empfiehlt als **Kupferne Waschkessel** mit transportablen Herd und Herdschiffe, sowie sämtliche **Kupferwaaren** zu den billigsten Preisen unter Zusicherung pünktlicher Ausführung.

H. Richter, geprüfter Heilgehilfe, Sönigstraße 18, empfiehlt sich zur Bereitung aller chirurgischen Mittelungen, Wundwässern, Reizungen und Säuglingen der Zähne, Erweichern, Wundgeheilen, Wässern, Exsicciren von Säuglingen, eingewachsenen Nägeln etc.

Regatta-Verein am Salzigem See. II. nationale Amateur-Ruder-Regatta auf dem Salzigem See bei Oberörslingen am 24. Juni 1888 Nachm. 3 Uhr. Es starten: Berliner Ruder-Club „Sport“ v. 1888. — Buckauer Ruder-Club. — Oßpönlcker Ruder-Club. — Ruderverein „Sturmvogel“ Leipzig. — Leipziger Ruderverein von 1876. — Ruderclub „Saxonia“ Leipzig. — „Halleischer Ruderverein“. — Ruderclub „Nelson“ von 1874 Halle a. S.

Preise der Plätze: Nummerirter Zielplatz à 2 Mk., im Vorverkauf 1,75 Mk., Sitzplatz 1 Mk., Stehplatz 50 Pfg. Billets und Programmblätter sind zu haben in Halle in den bekannten Verkaufsstellen: **Herrn Mädeke**, Gr. Ulrichstr., **Steinbrecher & Jasper**, am Markt u. Gestalt- u. Scharrng-Ecke, **Schwarz & Thillig**, Gr. Steinweg, **G. Hahn**, Poststrasse, **Fritz Beck**, Leipzigerplatz und **A. Reichardt** Jun., Gießchenstein.

In den Zwischenpausen der Regatta **Concertmusik**. Zur Bequemlichkeit des Publikums sind Tische vor den nummerirten Stühlen aufgeschlagen.

Photographie

Portraitmalerei

Müller & Pilgram Halle a. S. Leipzig Poststrasse 9/10, I. Lohrstrasse 11.

Für Schützen

empfehlen **Uniform-Koppel, Schärpen, Portécées, Knöpfe, Ordensbänder, Hüte, Handschuhe.** **Christian Voigt**, Halle a. S., Schmeerstraße 53/54.

Für Anfertigung aller vorerwähnten **Buchdruck-Arbeiten** unter Zusicherung schnellster und billigster Bedienung hält sich bestens empfohlen **Alfred Pfantsch**, Großer Schlamm 4 (Händelhaus).

B. Thiele's Wäfigefabrikation eigenes Atelier 32. Breite-Strasse 32. liefert **allerbeste Oberhemden** unübertrefflich in Arbeit und Sitz zu allerbilligsten Preisen.

Gust. Ferber, Gr. Ulrichstr. 61, Porzellan- und Glashandlung, empfiehlt: **fl. Bowlen in Krystall** mit u. ohne Gläser, **fl. Deckelgläser, Bierkrüge** etc. in allen Preislagen.

Für den Anfertigungsteil verantwortlich **W. König** in Halle. Expedition: Neue Promenade 1.